

Mit dem Bus nach Zagreb und in die weite Welt

Freitag Nachmittag am Busbahnhof beim Hauptbahnhof. Viele Menschen warten auf Busse mit ausländischen Kennzeichen. Folgende Tatsache, die sehr vielen Grazern nicht bewusst ist: Nach dem Ausdünnen der Bahnverbindungen nach Südosteuropa gibt es eine Alternative: Linienbusse.



Crikvenica sowie einen Bus nach Split, Abfahrt ist um 21.20

Freitags kann man auch nach Osijek oder Banja Luka fahren. Für Reiselustige gibt es sogar Verbindungen von Graz nach Rumänien, Bulgarien, Litauen oder in den Kosovo. Aber auch Fahrten mit dem Linienbus nach Abano Terme sind möglich.

Nähere Informationen und Fahrkarten sind beim Reisebüro Christian Ziegler in der Wienerstrasse 229 erhältlich. Telefon 0316 / 67 11 55.

Übrigens: Es gibt viele Busverbindungen von Graz ins Ausland, aber keinen Direktbus von Graz nach Maribor.

Einige Beispiele: Täglich zweimal kann man von Graz nach Zagreb fahren. Um 16 Uhr und um 19:30 Uhr. Kostenpunkt 17 Euro für die einfache Fahrt.

Nach Sarajevo fährt täglich um 20 Uhr ein Nachtbus von Eurolines. Die einfache Fahrt kostet 46 Euro.

Das sind nicht die einzigen Verbindungen. Einmal wöchentlich (freitags) gibt es einen Bus nach Rijeka, Opatija und

Elke Kahr zum Streichkonzert der Bahn

„Die Einstellung von Zugverbindungen von Graz nach Maribor und Salzburg ist ein Kahlschlagkurs bei der ÖBB. Hier wird auf Kosten der Mehrheit und der Bediensteten gespart, während die Verantwortlichen für Fehlspekulationen in Milliardenhöhe ungeschoren bleiben.“ Das sagte die Grazer KPÖ-Stadträtin Elke Kahr.

Derartige Schritte machen es immer schwieriger, die Bundesbahn als öffentliches Unternehmen zu verteidigen. Zu den aktuellen Streichungen stellte Kahr fest, dass es künftig zwischen Graz und Maribor weniger Zugverbindungen geben wird als zu den Zeiten des Kalten Krieges.

Zu den Verbindungen nach Salzburg und Linz bemerkte Kahr, dass der Verein Fahrgast bereits vor Monaten ein ausgereiftes Konzept für Euregio-Verbindungen von Graz aus vorgelegt hat. Statt diesen Vorschlag aufzugreifen, setzt man das Streichkonzert fort.

Glücksspiel: Sumpf trockenlegen

Wien wird keine Lizenzen an Glücksspielkonzerne zur Aufstellung von Glücksspielautomaten vergeben. Damit wird Wien mit Auslaufen der Übergangsfrist für das neue Glücksspielgesetz weitgehend frei vom „Kleinen Glücksspiel“, also von Glücksspielautomaten, sein.

Die steirische KPÖ kämpft seit 2006 für dieses Ziel. Ernest Kaltenegger überreichte 2007 über 11.000 Unterschriften an den Landtagspräsidenten. Doch das Land sträubt sich, aktiv zu werden.

Claudia Klimt-Weithaler sieht in der Wiener Entscheidung die große Chance, auch in der Steiermark ein Aus für die Spielautomaten durchzusetzen. Nach dem Ausscheiden des VP-Abgeordneten Kasic ist nun vielleicht eine sachlichere Entscheidung möglich, die nicht ausschließlich von den Interessen der Automatenlobby geleitet ist, hofft die KPÖ-Abgeordnete.

Inzwischen geht aber das Geschäft mit dem Glücksspiel ungebremst weiter. Und die Automatenfirmen bringen eine Berufung nach der anderen gegen die seit kurzem erhöhte Abgabe für einarmige Banditen ein.



Die Geschäfte des Herrn Gusenbauer

Ex-Kanzler Gusenbauer schlägt als „Berater“ Profit aus seinem Ex-Posten als Politiker: Für 2010 weist sein Unternehmen einen Gewinn von 2.522.939,61 Euro aus (Aus dem Firmenbuch).

Unter Gusenbauers Kunden: Der Glücksspielkonzern Novomatic, die Hypo Alpe Adria oder die WAZ-Ostholding. Neben anderen Engagements leitet er den Aufsichtsrat des Bauriesen Strabag. Für Strabag-Boss Hans Peter Haselsteiner hat er auch den Vorsitz in Haselsteiner-Privatstiftungen übernommen.